

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von Klimsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Österreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Ausgabe nachweislich 11500 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestelliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementpreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Buchdruckmaschinenmeisterstelle-Gesuch.

Ein durchaus zuverlässiger tüchtiger Maschinenmeister, 35 Jahre alt, welcher bisher in den besten Geschäften Deutschlands gearbeitet, jetzt in einer Berliner renommierten Druckerei als erster Maschinenmeister bei 8 Maschinen thätig ist und weitgehende Kenntnisse in allen vorkommenden Arbeiten hat, wie auch im feinen Illustrationsdruck und im Zusammenstellen der Farben, mit einfachen und Zweifarbenmaschinen sowie anderen Hilfsmaschinen gut vertraut ist, sucht sich recht bald anderweitig in ähnlicher Stellung zu verändern. Werte Offerten unter Nr. 981 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junger tüchtiger Seizer, welcher das Umbrechen eines Lokalblattes übernimmt, sucht Kondition. Werte Off. unter Nr. 984 an die Exp. d. Bl. erb.



Altdeutsche Steingut-Bierkrüge

mit eingearbeitetem Buchdruckerwappen u. Reichszinndeckel nach dem Gesetze vom 12. Juli 1887.

1/2 Liter Inhalt.

I. Qualität 3,50 Mk.
II. Qualität 3,00 Mk.
(exkl. Kiste u. Porto).
Kiste (selbstkostend) 40—50 Pf., Porto 50 Pf. (unter 10 geograph. Meilen 25 Pf.). Bei Bestellung von 4 Krügen Franko-Zusendung.

H. Sachse, Graph. Verlags-Anstalt, Halle a. S.

Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von BOHN & HERBER in Würzburg.

Nr. Druckf. Preis

1. 30:44	Mk. 1600
2. 34:48	„ 1800
3. 38:52	„ 2000
4. 42:56	„ 2200
5. 46:61	„ 2500

Zum doppelt Treten und doppelt Anlegen eingerichtet.

Nr. Druckf. Preis
6. 50:68 Mk. 2800
7. 55:76 „ 3100

Garantie zwei Jahre.

Man verlange den auf einer solcher Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mit franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.

Musterblätter für Accidenzsetzer und Drucker. Bis jetzt erschienen 22 Hefte zu 1 M. pro Heft. (Die Blätter sind den neueren Jahrgängen des Archivs für Buchdruckerkunst entnommen. — Wird fortgesetzt)

Musterbücher mit Accidenzarbeiten aller Art. 60 Blätter aus älteren Jahrgängen des Archiv für Buchdruckerkunst. Preis geb. 20 M.

Die Zurichtung und der Druck von Illustrationen. Ein Leitfaden für Maschinenmeister und Drucker. Herausgegeben von H. Künzel (A. Waldow). 2. Aufl. Prachtausgabe. 5 Bogen gr. Quart mit 10 Kunstdruckbeilagen in allen Manieren, Titeln und Schmutztiteln in Ton-, Gold- und Farbendruck.

Preis 5 M., elegant gebunden 7 M. 70 Pf.

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker von E. Döblin in Berlin.
Für die Redaktion verantwortlich: Richard Härtel in Leipzig-Reudnitz. — Druck von Julius Mäser in Leipzig-Reudnitz.
Papier von Berth. Siegmund & Co. in Frankfurt a. M. und Stuttgart.

Internationaler Wettstreit und Ausstellung zu Brüssel 1888

Silberne Medaille

zuerkannt der I. Englischen Buchdruck-Walzenmasse

THE INVINCIBLE

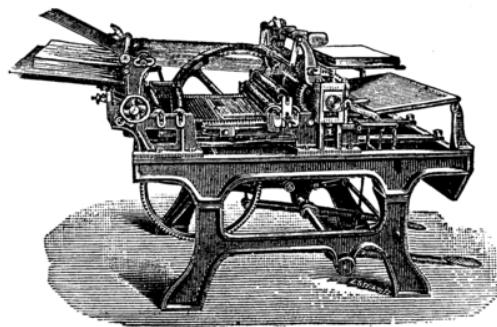
von Jacob Meister, Bockenheim-Frankfurt a. M.

Proben gratis und franko.

(H. 66101)

Wiederverkäufer gesucht. [972]

Wormser Tretmaschine.



Diese Maschine, in mehreren Hunderten von Exemplaren in fast allen Erdteilen verbreitet, hat sich nicht allein als Universalmaschine in einer grossen Anzahl von kleinen und mittleren Buchdruckereien auf das Glänzendste bewährt, sondern sie ist auch, nachdem deren Wert immer mehr anerkannt wurde, heute ein Bedürfnis selbst für die grossen Buchdruckereien geworden, worüber eine grosse Zahl von Anerkennungsschreiben das beredteste Zeugnis ablegt.

Dieselbe eignet sich zum Zeitungs-, Werk- und Accidenzdrucke sehr gut, sie hat spielend leichten Gang, vorzügliche Farbverreibung (komb. Tisch- und Cylinderfärzung); letztere ist mit einem Griff abstellbar und genügt die Tischfärzung allein zum Decken kleiner Formen. Wirken beide Farbwerke zusammen, so hat man für bessere Druckarbeiten oder bei grossen kompressiven Formen oder Buntdruck eine ganz vorzügliche Farbverreibung. Der auf den Auftragwagen sich befindende Reibecylinder rotirt seitlich.

Die Konstruktion dieser Maschine ist äusserst einfach, für den Laien leicht verständlich und besitzt dieselbe außerdem noch folgende Vorzüge:

dass sie von einer Person bedient werden kann,

dass beim Einlegen nicht erst das Stillstehen des Druckzylinders abgewartet werden muss, und

dass ohne Punktur das genaueste Register erzielt wird!

Mit dieser Maschine gefertigte Preislisten stehen frei zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.

Joh. Hoffmann.

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst liefern gratis/franko Alexander Waldow, Leipzig.

Für Taube.

Eine sehr interessante 132 Seiten lange ill. Abhandlung über Taubheit u. Ohrenräusche und deren Heilung ohne Berufsstörung versendet für 25 Pf. franco J. H. Nicholson, Wien IX, Kollingasse 4.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

(Gauverein Leipzig.)

Laut Beschluss der letzten ordentlichen Generalversammlung findet Freitag den 30. November 1888 abends 1/2 Uhr im Kristallpalast eine

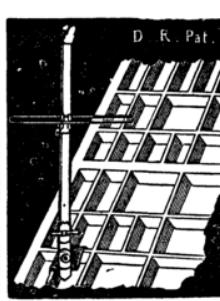
Außerordentliche Generalversammlung statt. Tagesordnung: Fortsetzung der wöchentlichen Beiträge.

Der Vorstand. H. Vöhrme, 1. Vorsitzender.

Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.

Allen Kollegen zur Nachricht, daß in der Druckerei Hamm & Seemann ein Tarifkonflikt ausgebrochen ist. Bei etwaigen Konditionsangeboten dieser Firma erzielt jedwede Auskunft

Joh. Kieß, Vorsitzender
Neuschönfeld, Clarastraße 31, III.



Manuskripthalter

Preis 2,50 Mk. pro Stück
empfiehlt

Bernhard Koehler
Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-Austalt, Metallwaren-Fabrik für Stempel, Stempelzähne und
Berlin S., Brandenburgstr. 34.
Verwand gegen Nachahmung of Netteleran-Aufzähn.

PAUL HÄRTEL

Maschinen- und Utensiliengeschäft für die graph. Gewerbe
REUDNITZ-LEIPZIG

Das Neueste und Beste. Billige Preise. Prompte Bedienung.

Galvanos und Stereotypen von Frachtbriefen, Postpaket-
adressen, Postkarten.

Komplette Einrichtungen von Druckereien jeder Grösse.

Gratulationskarten
in grosser Auswahl.

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Säule 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXVI.

Leipzig, Sonntag den 18. November 1888.

Nº 134.

Misstrauen.

Aus den Berichten der Gehilfenmitglieder der Tarifkommission geht allenthalben hervor, daß man mit der Form und der Art der diesmaligen Verhandlungen allgemein zufrieden war und es werden nun die weitgehendsten Erwartungen daran geknüpft — nach unsrer Ansicht teilweise zu weit gehende.

Ueber das was nun zunächst zu geschehen hat, haben wir in Nr. 131 gesprochen, heute möchten wir einen andern Punkt berühren, der ebenfalls eine nicht unbedeutende Rolle spielt, wo es sich um Gewinnung eines möglichst dauernden Friedens handelt, es ist dies das mehr oder weniger hervortretende gegenseitige Misstrauen, das nur geeignet ist, die nun einmal nicht zu beseitigenden Gegensätze zu verschärfen.

Wenn der Prinzipal bei allem Entgegenkommen doch noch soviel als möglich für sich herauszuschlagen sucht, so ist ihm das durchaus nicht übel zu nehmen, im Gegenteile sollten wir daraus lernen, es genau ebenso zu machen. Auch dann, wenn wir mit einem ehrlichen Gegner verhandeln, dürfen wir nicht vergessen, daß er unser Gegner ist, der nicht unsere Interessen vertritt, sondern die seines, und daß wir deshalb vorsichtig sein müssen. Diese Vorsicht braucht sich aber durchaus nicht in Misstrauen auszudrücken.

Bis zum heutigen Tag ist die Tendenz des U. B. D. B. eine friedliche, eine das Handin-handgehen von Prinzipalen und Gehilfen anstrebende. Wenn diese Tendenz hier und da ein Loch bekam, so trug eben zumeist das Misstrauen die Schuld, die Annahme, daß es der Gegner nicht ehrlich meine und Gott weiß was im Hintergrunde habe. Diese Sünde haben nun allerdings, wie unsre Geschichte lehrt, vor allem die Prinzipale auf dem Gewissen, von denen ein großer Teil noch heute wissenschaftlich oder unwillentlich unsre Organisation verdächtigt oder doch negiert. Das ist aber kein Grund für uns, mit gleichem Maße zu messen und jeden Versuch der Annäherung mit dem "Wer weiß" zurückzuweisen. Durch solch Verfahren zeigt man sich als Schwächling, denn ein Mann, der ein festes Ziel im Auge hat, braucht sich vor Versuchen nicht zu scheuen, die ebenso lange Versuche bleiben, als sie nicht durch die Mitwirkung aller oder doch der Mehrheit in die Wirklichkeit übertragen werden. Sehen wir an die Stelle der Negation, des Misstrauens ein zielbewußtes Streben, so werden wir unser Ziel stets erreichen, so weit sich dasselbe mit den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen verträgt.

Wenn der eine unermüdlich von den schlechten Seiten deflamiert und es bei dieser Deklamation bewenden läßt; wenn der andre ganz die Flinten ins Korn wirft und es gehen läßt

wie es geht; wenn ein dritter nicht blos redet, sondern gelegentlich einmal ins Zeug geht, leider zumeist da wo es am wenigsten angebracht ist — so hilft das alles nichts: Die Hauptsache bleibt das zielbewußte Streben, das von oben herab auf die einzelnen Teile übertragen werden muß, und es ist Sache der obersten Leitung, die Richtung anzugeben, nach welcher auftauchende Fragen zu behandeln sind.

Es ist ja ein äußerst bequemes Mittel, sich Nachdenken und Arbeit zu ersparen, wenn man gegenüber auftauchenden Vorschlägen sich auf das hohe Pferd setzt, alle Punkte herauskaut, die sich zu einer absäßigen Kritik eignen, diejer Kritik eine Dosis Misstrauen gegen die Urheber der Vorschläge beifügt und schließlich summiert: Der Vorschlag ist entschieden zu verwiesen! Aber damit sind wir keinen Schritt weiter gekommen, unter Umständen haben wir einen Schritt zurück gethan, wenn der Gegner das umgekehrte Verfahren einschlägt, d. h. die gemachten Einwände für seine Zwecke ausbeutet und, gestützt auf den Grundsatz „Teile und herrsche“, die modifizierten Vorschläge gegen uns ins Werk setzt.

Also weg mit dem Misstrauen, mit der bloßen Verneinung, kehren wir zu jener Politik zurück, die unsre Organisation groß gemacht hat, die das Gute nimmt gleichviel woher dasselbe kommt, die jeden Vorschlag vom Gesichtspunkt ihres eigenen Programms prüft und gegebenenfalls Gegenvorschläge macht — dann werden auch vermeintlich berechtigte wie unberechtigte Vorwürfe, die man unsrer Organisation macht, wenn nicht ganz so doch zum größten Teile schwinden.

gedruckt sind. Die rühmlichste bekannte Firma J. G. Genzsch in München zeichnete sich aus durch ihre Schrift- und Einfassungsproben im altdeutschen Stile. Besonders erwähnt zu werden verdient die Mannheimer Holztypenfabrik Sach & von Fischer, welche bei der letzten Kunstgewerbe-Ausstellung in München wiederum prämiert wurde für geschmackvolle Zeichnung und saubere Ausführung von Holztypen. Dieselbe hat sich auch bereitwillig an dieser Ausstellung beteiligt und zwar mit einem in Samt ausgeschlagenen Musterkasten, worin ein sehr geschmackvoll gesetztes Plakat in Holztypen, Bierlinien und Händen enthalten war. Die Maschinenfabrik Augsburg stellte in liebendwürdigster Weise für die Dauer der Ausstellung eine von ihr hergestellte Miniatur-Schnellpresse zur Verfügung. Diese Maschine, in $\frac{1}{10}$ Verkleinerung einer einfachen Schnellpresse Nr. IV genannter Fabrik, wurde in einer Auktoratess und Genauigkeit ausgeführt, die geradezu in Erstaunen setzt. Es fehlt keine Schraube, kein Schmierloch, der Exzenter für die Greifer arbeitet ebenso präzis wie die für die Auffanggabel; ja selbst das Farbwerk ist regulierbar. Die Konstruktion ist wie bei jeder andern Maschine aus Eisen und Messing, die Tische in eingelegerter Schreinarbeit. Diese Maschine gibt Zeugnis davon, daß man in den Werkstätten der Maschinenfabrik Augsburg, in welcher schon so mancher für den Druck von Zeitungen und Zeitschriften notwendige Maschinenkoloß hergestellt wurde, auch in der Feinmechanik hervorragendes zu leisten im stand ist. Nachstehend geben wir noch die Größenverhältnisse dieser Maschine. Die Länge von der vorderen Seite des Grundgestelles bis inkl. Auslegerstück beträgt 500 mm, die Breite des Grundgestelles 205 mm, die Höhe bis zum Farbkasten 210 mm und die Druckfläche 75—120 mm. Ferner widmet die Maschinenfabrik Augsburg eine größere Anzahl Photographien von in der selben hergestellten Maschinen. Die Farbenfabriken von Berger & Wirth in Leipzig, Fischer, Naumann & Co. in Ilmenau, Frey & Sening in Leipzig, Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann in Hannover und Kast & Chinger in Stuttgart-Feuerbach über sandten dem Club Farbenproben, welche sämtlich in vorzüglichster Ausführung ein beredtes Zeugnis ablegen für die ganz vortreffliche Leistungsfähigkeit der betr. Einsender; zu erwähnen ist hierbei noch die Vorführung der Illustrationsfarben durch vorzüglich gedruckte Meisterholzschnitte. — Wir kommen nunmehr auf die Buchdruckereifirmen zu sprechen, die durch Einsendung ihrer besten Arbeiten die Ausstellung erst zu einer vollkommenen machen. Da lagen Arbeiten auf aus Wien, Leipzig, Stuttgart — doch wo zu in die Ferne schweifen, sieh' das Gute liegt so nah — verborgen! Sehen wir uns zunächst nach den Augsburger Firmen um; sollte unsre Ausstellung auch vor allem einen Überblick bieten über den allgemeinen Stand und über die Fortschritte unsres Gewerbes, so sollte sie in zweiter Linie doch gleichzeitig auch einen Einblick gewähren in die Leistungsfähigkeit des Gewerbes am hiesigen Orte; diesem letztern Zweck entsprach sie nun leider nicht, denn die Herren Geschäftsinhaber dahier zeigten sich uns wenig entgegenmehend — ob in der ausgesprochenen Befürchtung, mit auswärtigen Arbeiten nicht konkurrieren zu können oder aus anderen Gründen, vermögen wir nicht zu sagen. Jedenfalls wäre eine derartige Befürchtung wie die oben angedeutete unbegründet, denn uns sind schon Arbeiten von einigen hiesigen bei der Ausstellung nicht vertretenen Firmen zu Gesicht gekommen, denen wir unbedingt unsre Anerkennung zollen mußten. Ausgestellt hatten nur zwei Firmen: P. Himmer und Kast & Voßner; beide Firmen zeigen das Bestreben, korrekten Sach-

Korrespondenzen.

TK. Augsburg. Der hiesige Typographische Club veranstaltete in den Tagen vom 20. bis 22. Oktober eine Typographische Ausstellung von Prachtwerken und Kunstdrucken älteren und neuern Datums, an welcher sich die renommiertesten Firmen beteiligten und welcher auch seitens der hiesigen wie auswärtigen Fachgenossen sowohl als auch seitens des kunstfertigen Publizums ein äußerst reger Besuch gewidmet wurde. Von den Schriftgießereien verdienten besonders erwähnt zu werden: Julius Klinkhardt in Leipzig, welche Firma eine Kollektion von Drucksachen, Proben der Germania-Einfassung sowie Erzeugnisse der Lichtdruckerei und Binkätzung in meisterhafter Ausführung zur Veranschaulichung brachte. Benjamin Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. hatte sämtliche bis jetzt erschienenen Hefte der Typographischen Neuigkeiten sowie einige markante Drucksachen, angefertigt in der Hausdruckerei, ausgestellt. Ludwig & Mayer in Frankfurt a. M. beteiligten sich mit einem Musterbuch ihrer sämtlichen Erzeugnisse, daßselbe rief allgemeine Bewunderung hervor, ebenfalls hatten Wilhelm Woellmer sowie die renommierte Messinglinienfabrik von Berthold in Berlin ihre Musterbücher zur Verfügung gestellt. Von der Firma Emil Berger in Leipzig verdienen hervorgehoben zu werden die Probeblätter der Renaissance-Einfassung, welche bei L. Schwann in Düsseldorf

und sauberen Druck zu liefern, um dadurch gute und schöne Arbeiten zu erzielen und bei den meisten der letzteren war dies Bestreben auch von dem gewünschten Erfolge begleitet; die Arbeiten gefielen und fanden allgemeinen Beifall. — Allgemeine Bewunderung erregten die Arbeiten der Firma Friedrich Jasper in Wien; dieselben machten bei meist großer Saheinfachheit und geschmackvoller Farbenwahl einen äußerst günstigen Eindruck, besonderes Lob verdiensten die sauberen Illustrationsdrucke. Nicht und leicht in Saaz wie in Farbe zeigen sich dagegen meist die Arbeiten von C. G. Rau-mann in Leipzig, welche Firma sich seit Bestehen unsers Klubs denselben besonders zu Dank verpflichtet hat durch ÜberSendung einer sehr reichhaltigen Kollektion mustergültiger Arbeiten; die Leistungsfähigkeit der Firma auf dem Gebiete des Accidenzdruckes ist zu bekannt als daß wir auf dieselbe näher einzugehen nötig hätten. Das Prädi-kat „gut und sauber“ verdiensten auch die durch Herrn A. Kirchhoff in Stuttgart überstandenen Arbeiten, welche zum großen Teile der Hoffmannschen Druckerei dorthin selbst entstammen. Weiter war durch Herrn Schenck eine reiche Sammlung von Musterarbeiten der Stuttgarter Firma Greiner & Pfeiffer überlandt worden, die allgemeinen Beifall fanden; der Seker derselben, Herr Schenck, wie auch der Drucker, Herr Böfing, zeigen sich als Meister im Fach; besondere Bewunderung erregten die farbigen Illustrationsdrucke, welche zeigten, zu welcher Vollkommenheit sich der Buchdruck heute aufgeschwungen hat. Einige Lichtdrucke von Gebr. Hoffmann in Meiningen zeugten von der besondern Leistungsfähigkeit dieser Firma. Zum Schlusse sei noch dankend der Freundlichkeit gedacht, mit welcher Kollege Herr August Wagner dahier aus seinem sehr alten Antiquitäten-Kabinett eine Sammlung alter Druckwerke zur Ausstellung brachte, die sich zumeist auf die Geschichte und Vergangenheit der Stadt Augsburg bezogen, aber auch alte Fachschriften, wie „Die Wol-eingerichtete Buchdruckerei“, mit hundertundeinundzwanzig Teutsch-, Lateinisch-, Griechisch- und Hebräischen Schriften, vieler fremder Sprachen. Nürnberg, gedruckt und zu finden bey Johann Andrea Endters seel. Erben. 1733“ aufwiesen. An diesem Teile der Ausstellung verweilte denn auch der Vater meist längere Zeit. Wenn man nun allgemein annimmt, daß das große Publikum wenig Interesse für die Fortschritte im Buchdruckgewerbe hege, so zeigte uns der rege Besuch der Ausstellung und die dabei geäußerten Urteile über die ausgestellten Arbeiten, daß diese Ansicht einer Korrektur bedarf; es scheint denn doch wohl möglich zu sein, Sinn zu erwecken für gute und schöne Ausführung unserer Arbeiten, die dazu Veranlassen müßten nur fort und fort bemüht sein, exzitierisch zu wirken in dieser Hinsicht, indem dem Publikum immer wieder der Unterschied zwischen guten und schlechten, zwischen schönen und häßlichen Arbeiten vorgeführt wird; der Erfolg würde nicht ausbleiben. — Durch einen solennens Herrensommers wurde die Ausstellung geschlossen. Den Herren Ausstellern sowie den Gönnern des Klubs sei hier durch nochmals der verbindlichste Dank ausgedrückt mit dem Wunsche, dem Klub ihr geneigtes Wohlwollen auch ferner zu erhalten.

-s. Breslau, 11. November. (Gautag.) Am 6. und 7. Oktober fand hier die 13. ordentliche Hauptversammlung des Gaues Schlesien statt. In derselben waren 26 Delegierte sowie auf besondere Einladung Herr Döblin anwesend. Der Gauvorsteher Lohr eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Erschienenen und dem Wunsche, daß die Verhandlungen zum Nutzen der Allgemeinheit aussfallen möchten. Nach Konstituierung des Büros und nach Wahl der üblichen Kommissionen wird in die Tagesordnung eingetreten, welche in ihrer Reihenfolge gegenüber der gedruckten Vorlage eine Änderung erfuhr. Zunächst folgte der Bericht des Gauvorstehers über den Stand des Gaues, welcher sich in seinen Einzelheiten auf die Ausführungen im gedruckten Jahresberichte bezog. Nach einem Rückblick auf die Ereignisse, welche sich seit dem vor ca. 2½ Jahren abgehaltenen Gautag innerhalb der organisierten Gehilfenschaft vollzogen, erwähnte der Redner des bedauerlichen Umstandes, daß durch die Tarifeinführung der Mitgliedsland von ca. 630 auf 550 zurückgegangen sei, was auch dadurch bewiesen werde, daß Bezirke, sonst mit drei Delegierten vertreten, zur Not nur noch einen solchen senden könnten. Von der gegenwärtig günstigen Lage auf dem Vereinsgebiete wie in tariflicher Beziehung erhoffte man indes einen Aufschwung zum Bessern, wozu die Gauverhandlungen bereits den ersten Schritt thun möchten. — Der Kassierer Lohr hält ein ziffernmäßiges Eingehen auf die Kassenverhältnisse des Gaues in Anbetracht des gedruckten Berichts für überflüssig; nur gibt er einige Erläuterungen betreffs der auftretenden Gehilfenschaft, die während der Tarifbewegung an Gehilfens-

druckereien oder an einzelne Kollegen gegeben werden. Die Versammlung beschließt, erstere Darlehnsempfänger als schuldfrei zu erklären. Hierauf wird dem Kassierer Decharge erteilt, dem gesamten Gauvorstand aber für seine bewährte Thätigkeit der Dank der Versammlung durch Erheben von den Plänen abgestattet. — Bei der Besprechung und Beschlussfassung über die Stellungnahme zur Zentral-Gehilfenschaft entspann sich eine äußerst lebhafte Debatte. Um Vororte wie in der Provinz waren die Meinungen äußerst geteilt; so kam es, daß von beiden Seiten das Für und Wider in allen seinen Schattierungen vorgetragen wurde und man alle Ursache zu haben glaubte, sich von der Kasse loszuürgen, daß aber durch all die Tendenzen hindurch die bittere Wahrheit sich nicht verstimmen machen ließ: Der Gewerbeverein kann sich der kranken Reisenden auch jetzt noch nicht annehmen! Nachdem alle Konsequenzen eines Beschlusses nach dieser oder jener Richtung hin wohl erwogen, die Verhältnisse der einzelnen Bezirke des Gaues in Sachen der Gehilfenschafts-Frage bekannt gegeben, bildete sich in der Majorität der Ausdruck für den Wunsch nach einem Zweiklassen-Systeme. Döblin wies auf die Unmöglichkeit einer solchen, im Sinne der Gauversammlung gedachten Lösung hin und empfahl, unter all den eingegangenen Anträgen den goldenen Mittelweg zu beschreiten, auf jeden Fall aber an der Kasse festzuhalten. Mittlerweile ward die Generaldebatte beendet, um speziell auf die zur Stuttgarter Generalversammlung gestellten Anträge eingehen zu können. Hierbei beschließt man die Sitzverlegung nach Berlin. Während paragraphenweise mit der Beratung der Änderungsanträge fortgeschritten wird, geht der Antrag ein: „Da nach den Ausführungen Döblins das Zweiklassen-System in der von uns gedachten Weise nicht durchführbar ist, so hält die heutige Gauversammlung es vorläufig für das beste, den Vorschlägen des Zentralvorstandes in Nr. 115 des Corr. mit einer Beitragserhöhung von 5 Pf. und der Bezahlung von nur Arbeitstagen zugestimmen und demgemäß die betreffenden Delegierten zu instruieren.“ Motiviert wird der Antrag damit, daß angesichts der bereits eingetretenen Morgenstunden in einer Spezialberatung nicht weiter fortgeschritten werden könne, daß sich eine solche aber auch erübrige, indem es am besten und natürlichsten sei, die Vorschläge des Zentralvorstandes, der wohl am ehesten wissen müsse, inwieweit die Kasse Abänderungen zu unterwerfen, in erster Linie zu accptieren. Der Antrag fand Annahme. — Um 1 Uhr nachts wird die erste Sitzung geschlossen. — Sonntag früh 9 Uhr werden die Verhandlungen wieder aufgenommen und zunächst zur Abänderung des Gaureglements geschritten. Während man die neue Einteilung der Bezirke und Mitgliedschaften, hervorgerufen durch die 1886er Bewegung, dem Gauvorstand überließ, genehmigte man einige redaktionelle Änderungen und sonstige Wünsche untergeordneter Bedeutung. Abgelehnt wurde ein Antrag Liegnitz, wonach die Bezirksfassirer allmonatlich statt vierteljährlich ihre Abschlüsse einzusenden hätten, ebenso ein Antrag Waldeburg: auf Kosten der Gaukasse für Orte, wo sich Zahlstellen befinden, den Corr. zu halten; es wurde nachgewiesen, daß in verschiedenen schlesischen Städten Kollegentreffen es sich angelegen sein ließen, für Reisende den Corr. auf bloßen Verkehr auszulegen; würde man für Zahlstellen einen solchen aus der Kasse bezahlen, müßte man dies konsequenterweise auch für Verkehre thun, da sich hier dann die Lust zum Mitthalten auf eigene oder des Verkehrsreiches Kosten legen würde. — Ein Antrag des Gauvorstandes, den Beitrag für die Gaukasse um 10 Pf. für ein Halbjahr zu erhöhen, fand wenig Sympathie. Erstens rechnete man mit der Erhöhung des Beitrags zur B. R. K. und zweitens wollte man sich von der wirklichen Notwendigkeit einer solchen Maßnahme nicht überzeugen lassen. Da sich eine Majorität für denselben nicht zu finden schien, zog der Gauvorstand denselben vor der Abstimmung zurück. Zum Vorort und als Ort für die nächste Hauptversammlung wird Breslau einstimmig gewählt, dessen Vorsitzender namens des Vereins für das erneute Vertrauen dankt. — Nach einer kleinen Pause wird Punkt 12 Uhr im großen Saale des Kasten vor der Allgemeinheit Breslauer Buchdrucker in den Verhandlungen fortgesetzt. Lohr begrüßt zunächst die zahlreich Versammelten und erläutert alsdann nach einigen einleitenden Worten Herrn Döblin das Wort zu einem Referat über die Lage des Gewerbevereins mit besonderer Berücksichtigung der einzelnen Unterstützungsbezirke. Ein Eingehen auf diese Materie muß Einsender indes unterlassen; so interessant die Ausführungen waren, so erfreulich die Mitteilung insbesondere über die Lage der Innvalidenkasse aufgenommen wurde und so frisch und anregend die Worte zum Festhalten an der Organisation aufzunehmen, so zwecklos wäre es zu ver-

suchen, dieselben hier zum Abdruck zu bringen. Für die Kollegen im Gau Schlesien kommt morgen schon ein ausführliches Versammlungsprotokoll zur Verwendung, während allen anderen Kollegentreffen bei gleichen Anlässen wie bei uns der Besuch des Vereinsvorsitzenden zugesichert sein dürfe, welchem die gleichen Ausführungen gewiß folgen würden. Daß der schlesischen Kollegenschaft und insbesondere der des Vorortes mit diesem Besuch ein längst gehegter Wunsch erfüllt wurde, ist Thatfache. Sulz war auf unsre Vorstellung seinerzeit daran verhindert und so war seit 1872, wo Härtel uns als Vorsitzender mit einem Besuch beehrte, Schlesien mit derartig freudigen Ereignissen nicht bedacht worden. Darum hatte sich auch diesmal eine ansehnliche Zahl von Kollegen aus Glogau, Waldeburg und Bunzlau eingefunden, welche als Gäste den Verhandlungen bewohnten. — Dem Vortrage Döblins folgte die Berichterstattung des Gehilfensvertreters für den II. Kreis. Auch hier erübrigte sich eine Wiedergabe des Gehörten, zumal im Corr. schon genügend derartige Berichte sich wiederholt haben. Interpelliert wurde derselbe wegen der Erweiterung des § 29 und der Änderung des § 33 und schließlich kam es noch durch einen Redner zu einem Misstrauensvotum für die Gehilfensvertreter, weil dieselben in der Lehrlingsfrage nichts gethan, sich vielmehr mit Redensarten hätten abweisen lassen. Selbstverständlich erfolgte auf jene Interpellation hin eine aufklärende Antwort und auf jenes Misstrauensvotum eine Zurückweisung. Da aber für gewöhnlich gelegentlich solcher Berichterstattungen mit Beifall und Dankesbezeugungen nicht gegeigt wird, so mögen die Gehilfensvertreter auch einmal eine gegenteilige Ovation mit der größten Ruhe entgegennehmen, zumal sie sich bewußt sind, in jeder Weise ihre Pflicht gethan zu haben. Eine Schwalbe macht auch keinen Sommer! — Mit einem Dank an die Vortragenden, beherzigen den Worten an die Allgemeinheit und mit einem Hoch auf den U. B. D. B. schloß der Gauvorsteher den Gautag mittags 2½ Uhr. — An diesen schloß sich seitens der Delegierten und Gäste ein gemeinschaftliches Mittagsmahl. Fröhliche Stimmung machte sich hier bald Platz, Toast folgte auf Toast. An den Stuttgarter Vorstand ging ein Telegramm ab des Inhalts: „Dem scheidenden Vorsteher sendet der schlesische Gau Gruß und Dank für seine bisherige Thätigkeit. Ehre dem Ehre gebührt.“ Freudlich gedachte man eines leider abwesenden Gautags-Beraternen, Lohfeld-Görlitz, und mit ernsten Worten erinnerte man an das Ableben eines eben solchen, des „alten König“ in Glogau, dem man ein stilles Glas weihte. — Am selben Abende veranstaltete der Breslauer Buchdrucker-Gehilfens-Verein zu Ehren Döblins und der anwesenden Provinzkollegen einen Kammers. Wie derselbe aufgenommen, wie wohl sich ein jeder dabei befunden und wie freundlich Drucksachen und Lieder auch von der Kritik aufgenommen wurden, hat jeder, der sich für derartiges interessiert, bereits aus einer Korrespondenz „E. Schlesien“ sowie aus der Rundschau-Notiz des Corr. ersehen.

W. Lankwitz, 12. November. Am Sonnabende den 10. d. M. feierte der hiesige Ortsverein sein erstes Stiftungsfest im Henningischen Saal in Gr. Lichtenfelde. Das an sich schon reichhaltige Programm wurde noch wesentlich erweitert durch das Mitwirken von 12 Mitgliedern der Berliner Typographia, die einer Einladung des Vereins freundlich Folge geleistet hatten. Von anderen Berliner Kollegen waren errichten der Vorsitzende des Berliner Vereins Herr Th. Huth sowie die Herren Bestek, Dolinski, Silberg u. a. Nachdem Kollege Paul den Prolog gesprochen und die Herren Sänger den mit großem Beifall aufgenommenen Gutenbergmarsch gejungen, kam der Schwank „Im Theaterbüro“ zur Aufführung, wobei sich die beteiligten Mimen durch ein gewandtes und unbefangenes Spiel auszeichneten. Zithervorträge wechselten mit Gesangsspielen und humoristischen Veranstaltungen ab, ohne daß man indes das Tanzen ignoriert hätte. Ich will noch erwähnen, daß auch der Chef der hiesigen Wallmannschen Druckerei, Herr Fr. Schiffmann, anwesend war und während der Kaffeepause Gelegenheit nahm, das Verhältnis zwischen ihm und seinem Personal in warmen Worten zu schildern. Im Anschluß hieran sprach Herr Dolinski seine Freude aus, daß dem kleinen Ortsvereine Lankwitz das Arrangement des Festes so vorzüglich gelungen sei; er gebe sich der Hoffnung hin, daß der Verein fortfahren werde, ein rühriges Glied des Ganzen zu sein und so das eigne Wohl im Auge zu behalten; ein großer Kulturhistoriker habe gesagt, daß ein kleiner Arbeiterverein bezüglich der kulturellen Entwicklung eines Landes bedeutungsvoller sei als die größten Schlachten, die jemals geschlagen worden. Nachdem die Kaffeepause in gemütlichster Weise verlaufen und aufgehoben war, wurde wieder gejungen, getanzt und vorgetragen und als gegen 6 Uhr morgens die Festteilnehmer

sich langsam „verkümelten“, war man darüber einig, sich einmal gut amüsiert zu haben. Wir nehmen schließlich noch Veranlassung, allen beteiligten Herren Kollegen aus Berlin unsern wärmsten Dank auszusprechen.

Mannheim. (Forts.) **Bezirk Kaiserslautern:** Seit Einführung des 1886er Tarifs ist in unserm Bezirk ein großer Rückgang an Vereinsmitgliedern zu verzeichnen. Wenn auch anfangs die Einführung des neuen Tarifs keine Schwierigkeiten verursachte, so stellten sich dieselben doch bald ein; am Silvesterabend 1886 wurde nämlich den Mitgliedern der Emil Thiemeschen Druckerei vom Prinzipale die Alternative gestellt, entweder aus dem Unterstützungsverein auszutreten oder ihre Kondition aufzugeben. Diesem Verlangen wurde energischer Widerstand entgegengesetzt und da man einen gütlichen Ausgleich nicht zu erzielen vermochte, mußten schließlich acht Mitglieder die Kondition verlassen, Mitglieder, welche 12, 6 und 4 Jahre im Geschäft thätig waren. Obgleich einige Mitglieder alsbald wieder untergebracht werden konnten, so mußte doch der größte Teil noch unterstützt werden. Da sich um diese Zeit eine günstige Gelegenheit zur Erwerbung einer Druckerei bot, indem die Zimmermannsche Druckerei nebst Verlag der Kaiserslauterer Zeitung zum Verkauf ausstand, beschloß man, diese Druckerei zu erwerben und so eine Gehilfendruckerei zu errichten. Als bald hatte man aber mit Schwierigkeiten zu kämpfen und die Lage der Gehilfen wurde immer trauriger. Durch den Austritt einiger Geschäftsteilhaber und infolge des Eintrittes besserer Geschäftskonjunkturen hatte zwar das Geschäft einen kleinen Aufschwung zu verzeichnen; jedoch nur für eine kurze Zeit. Nunmehr ist dasselbe wieder verlaufen worden und es steht zu hoffen, daß der neue Besitzer seine Rechnung findet. Der seitherige Personalbestand des Geschäfts verbleibt auch ferner. Leider fehren während der Berichtsperiode einige Mitglieder dem U. V. D. B. den Rücken, darunter zum Teile solche, welche Ehrenämter bekleideten, zum Teil auch solche, die hohe Unterstützungsbeiträge aus unseren Kassen erhalten hatten. Zum Bezirk Kaiserslautern gehören folgende Druckorte: Alsenz, Grünstadt, Homburg, Kaiserslautern, Kirchheimbolanden, Kusel, Landstuhl, Lauterecken, Pirmasens, St. Ingbert und Zweibrücken mit zusammen 29 Druckereien. Die Arbeitszeit ist mit einer einzigen Ausnahme eine 10stündige. Der Besuch der Versammlungen ist mittelmäßig, der kollegialische Geist läßt zu wünschen übrig. Der Ortsverein besitzt eine reichhaltige Bibliothek, welche sehr stark benutzt wird. — **Bezirk Mainz.** Der Bezirksverein, welcher infolge der Auflösung des Wiesbadener Ortsvereins im Mai d. J. sich um 9 Druckorte vermehrte, umfaßt gegenwärtig außer der Stadt Mainz mit 20 Druckereien die Orte Alzey mit 3, Bingen 3, Gau-Algesheim 1, Oppenheim 1, Ober-Ingelheim 1, Wölfstein 1, Biebrich 1, Dillenburg 2, Ems 3, Langenschwalbach 1, Limburg 3, Oestrich 1, Rüdesheim 2, Weilburg 2 Druckereien. Eine vor kurzem aufgenommene Statistik hat ergeben, daß in Mainz 30 Sezere im Berechnen, 80 Sezere im gewissen Gelde, 4 Drucker und 26 Maschinenmeister beschäftigt sind. Von diesen erhalten 94 tarifmäßige und 37 nicht tarifmäßige Bezahlung. Mainz zählt 39 Sezere- und 13 Druckerlehringe, für die übrigen Orte des Bezirks stellen sich die Ziffern folgendermaßen: In 14 Druckorten befinden sich 25 Druckereien mit 2 Sezern im Berechnen, 59 im gewissen Gelde, 4 Druckern und 12 Maschinenmeistern. Hier von werden 24 tarifmäßig, 33 unter Tarif bezahlt. Ferner 33 Sezere- und 3 Druckerlehringe. Die Bezirkskasse hatte bei einem Beitrag von 2 Pf. ultimo 1887 einen Vermögensbestand von 392,99 Mk. Die Krankengeldzuschußkasse vereinnahmte 548,80 Mk. und verausgabte 1264,36 Mk. Der Vermögensbestand beträgt 7923,15 Mk. Der Beitrag zu dieser Kasse ist seit Anfang Oktober 1888 von 10 auf 15 Pf. erhöht worden, um Ausgaben und Einnahmen mehr ins Gleichgewicht zu bringen. Die Allgemeine Kasse vereinnahmte pro 1887 2787,20 Mark und verausgabte 139,28 Mk., die Zentral-Invalidenkasse vereinnahmte 994,20 Mk. und verausgabte 801,36 Mk., die Zentral-Krankenkasse vereinnahmte 2573 Mk. und verausgabte diesen Beitrag bis auf 28,26 Mk. Das Vereinsleben im Jahr 1887 war ein sehr reges, der Besuch der Versammlungen leidlich gut. Die Mitglieder werden überall tarifmäßig bezahlt, die U. V. B. arbeiten dagegen zu jedem Preis und unter jeder Bedingung. Bittere Erfahrungen mit den Prinzipalen sind auch uns nicht erspart geblieben. Daß bei der großen Zahl von Druckereien und Tageszeitungen die Konkurrenz in hohem Maße blüht, bedarf wohl keiner Erwähnung. Das Abjagen und Unterbieten von Druckaufträgen ist an der Tagesordnung. Ein Vorgehen gegen diese ungesunden Konkurrenzverhältnisse dürfte auf Prinzipalseite kaum Entgegenkommen, geschweige denn Unterstützung finden. —

Bezirk Mannheim. Der Bezirk umfaßt fünf Druckorte, nämlich Mannheim, Neckarau, Weinheim, Ivesheim und Ladenburg, mit 15 Druckereien, in welchen 132 Gehilfen beschäftigt sind. Hier von sind 76 Vereinsmitglieder, unter welchen sich 1 Prinzipal, 3 Redakteure und 2 Faktore befinden. Zahl der Lehrlinge 53. Die Verhältnisse sind im allgemeinen sehr ungünstig. Die U. V. B. werden mit nur sehr wenigen Ausnahmen weit unter dem Minimum bezahlt. Auch bezüglich des Lehrlingswesens herrschen traurige Zustände. Wie überall so ist auch hier den Prinzipalen die Ausbildung der Lehrlinge, welche meist vom Lande verschrieben werden und früher mit Hade und Dünger gabel sich verjuchten, Nebensache. Die Arbeitszeit ist im Bezirk eine zehnständige mit Ausnahme zweier Druckereien, in welchen 10%, Stunden gearbeitet wird, das Mehr der Arbeitszeit wird jedoch hier als Extra-Stunde bezahlt. Leider muß konstatiert werden, daß die wenigen Errungenchaften des Jahres 1886, welche nur mit schweren Opfern an Geld und Existenz erklämpft werden konnten, in unserm Bezirk langsam wieder verloren gehen. Der Besuch der Versammlungen ist ein ziemlich guter zu nennen. — **Bezirk Saarbrücken:** Der Bezirk hat seit etwa einem Jahre durch Austritt und Ausschluß von Mitgliedern sehr zu leiden gehabt; seine Mitgliederzahl ist dadurch auf 16 herabgesunken. Die Vereinsmitglieder erhalten sämtlich das Minimum. Die Verhältnisse sind im Ganzen keine rostigen und die Aussicht auf Besserung sehr gering. — **Bezirk Speyer:** Speyer hat 6 Druckereien, von denen jedoch eine außer Betrieb steht. Im ganzen sind 36 Gehilfen beschäftigt, darunter 22 Mitglieder. Die Lehrlingszahl beläuft sich auf 12. Versammlungen fanden statt im Jahr 1885 13, im Jahr 1886 11, im Jahr 1887 und 1888 je 10. Damit sind die Berichte der einzelnen Bezirke auszugweise wieder gegeben und empfehlen wir den Mitgliedern des Gaues das Studium der ihnen demnächst zugehenden vollständigen gedruckten Berichte. — Zu Punkt 4 der Tagesordnung: Anträge auf Abänderung des Gaureglements, hatte der Bezirksverein Mainz die Versammlung mit einem vollständig umgearbeiteten Gaureglement unter Berücksichtigung des neuen Zentralstatuts bedacht, in welchem Sinn auch der Bezirksverein Mannheim einen Antrag gestellt hatte. Die wesentlichen Punkte, welche in der Versammlung die Genehmigung erhielten, sind folgende: § 2. Der Gau wird in Bezirksvereine und Mitgliedschaften eingeteilt. § 3. *Zusatz:* in besonders dringlichen Fällen der Gauvorstand, vorbehaltlich der Genehmigung der Gauversammlung. § 7 erhielt folgende Fassung: Der Gauvorsteher wird von dem jeweiligen Gauvorstand und die übrigen Mitglieder des Gauvorstandes von demjenigen Bezirksvereine vorgeschlagen, in welchem der Gauvorsteher domiziliert. Die Wahl des Gauvorstandes erfolgt durch Urabstimmung. Wenn der Gauvorsteher im Laufe seiner Amtsperiode von seinem Amt zurücktritt oder an dessen Ausübung dauernd verhindert ist, so hat der Vorort aus seiner Mitte den Mitgliedern zur Neuwahl eines Gauvorstehers entsprechende Vorschläge zu unterbreiten. Tritt der gleiche Fall bei einem andern Mitgliede des Gauvorstandes ein, so hat der Vorort eine Neuwahl vorzunehmen. § 14 wurde gestrichen. § 23 U. d. Die Beiträge zur Zentral-Frankenkasse für die am Orte konditionslosen Mitglieder, sofern solche zur Arbeitslosenunterstützung berechtigt sind und an die Gaukasse mindestens 26 Wochenbeiträge entrichtet haben, und zwar auf die Dauer von 20 Wochen. Der Antrag Mannheim, auch die Beiträge für die J. K. zu gewähren, wurde abgelehnt. U. s. Außerordentliche Ausgaben. Dieleben, soweit sie nicht für durch Unglücksfälle hilfsbedürftig gewordene Kollegen oder als Zuschuß zur Unterstützung nach § 2 des Reglements der Arbeitslosenunterstützung bestimmt sind, bedürfen der Genehmigung durch die Bezirksvorstände. Jeder Bezirksverein vertritt durch seinen Vorstand bei solchen Abstimmungen so viele Stimmen als er nach seiner Mitgliederzahl Delegierte zur Gauversammlung zu stellen berechtigt ist. Zu § 24 lautet der Antrag Mainz auf jährliche Gaufrage; der Paragraph wurde jedoch in seiner alten Fassung (3 Jahre) beibehalten, desgleichen der § 25, Zusammensetzung der Gaufrage betreffend, bei welchem Mainz auf je 20, Mannheim auf je 25 Mitglieder einen Delegierten vorgeschlagen hatten, auch der von den beiden genannten Vereinen gestellte Antrag, die Delegierten durch Urabstimmung außerhalb der Versammlung zu wählen, wurde abgelehnt. In § 28 wurde statt Wahl des Ortes für den Gauvorstand: „Vorschläge zur Wahl des Gauvorstehers“ gefestigt. § 31. Organ des Gauvereins ist das Organ des U. V. D. B. und sind usw. Da bei den einzelnen Paragraphen nur einfache Majorität entscheidend war, so ließ der Vorstande, um dem Statut zu genügen, über dasselbe als Ganzes abstimmen und war einstimmig Annahme zu konstatieren. Der Antrag des Bezirks-

vereins Darmstadt: Der Gauvorstand wolle dem Gauvorstand eine jährliche Pauschalsumme für Unterstützungs-, gemeinnützige und Wohlthätigkeitszwecke zur Verfügung stellen, fand seine Erledigung durch Gewährung der Summe von jährlich 100 Mk. Auf Anfrage des Delegierten Hach-Ludwigshafen wurde von dem Antragsteller ausdrücklich betont, daß mit dem Antrage keineswegs bezweckt sei, die so häufig wiederkehrenden Appelle an den Wohlthätigkeitszinn der Mitglieder aus der Welt zu schaffen, sondern um dem Gauvorstand einen Pfostenstab für die Höhe der von ihm zu gewährenden Unterstützungen zu geben. Über den Antrag Mannheim, Punkt 5 der Tagesordnung: Im Gauvereine Mittelrhein eine für alle Mitglieder desselben obligatorische Konditionslosen-Zuschußkasse zu gründen, wurde, da der zweite Teil desselben, die Beiträge zur B. K. K. und B. J. K. aus der Gaukasse betr., bei der Statutenberatung erledigt war, ein Widerspruch seitens der Antragsteller auch nicht geltend gemacht wurde, zur Tagesordnung übergegangen. (Schluß folgt.)

X. Plauen, 9. November. Die Redaktion des Corr. hatte die Freundschaft, eine von 18 (?) Durchreisenden bei ihr eingereichte, jedoch nur von acht Unterschriften bedeckte Beschwerde über den hiesigen Verkehr an den hiesigen Vorsitzenden zu übersenden. Zur Warnung für andere Kollegenkreise und zur Illustrierung des Wertes solcher Klagen über angeblich mißliche Verhältnisse auf den Verkehren sollen nachfolgende Zeilen dienen. Wie bemerkte war diese stümperhaft abgefaßte und mit keinem Beweise begründete Beschwerde von 18 Durchreisenden am 6. November eingereicht, auf derselben befanden sich aber tatsächlich nur acht Unterschriften (Kohr, Becher, Keil, Sint, Höpner, Jacob, Demuth, Spannring) und von diesen waren obendrein die letzten vier gefälscht. Höpner reiste gar nicht hier durch, Jacob am 12. Oktober, Demuth am 26. Oktober und Spannring am 3. November. Der letztere äußerte sich dem Verwalter gegenüber ganz befriedigend über den Verkehr. Schon die Thatsache also, daß die vier letzten Unterschriften gefälscht sind, genügte, an der Wahrheit der Beschwerde zu zweifeln. Wo bleiben aber die übrigen zehn Unterschriften, da doch 18 Durchreisende die Beschwerde eingereicht haben? Vom 5. bis 6. November berührten die hiesige Zahlstelle acht Reisende. Die „18 Durchreisende“ ist sonach eine weitere Fälschung. Schon vor 14 Tagen erhielt der hiesige Verwalter auf brieslachtem Weg eine Klage über Mißstände auf dem hiesigen Verkehr. Er teilte dies sofort dem Ortsvorstande mit und noch am Abende desselben Tages fand eine Vorstandssitzung auf dem Verkehre statt. In Gegenwart der Vorstandsmitglieder, welche sich persönlich von dem Aufenthalts- und Schlafraume sowie von dem Zustande der Betten überzeugten und alles befriedigend fanden, vollführten die Herren Reisenden einen solchen Spektakel, daß sich die ersten über die Geduld des Wirtes wunderten. Der gesamte Vorstand gewann die Überzeugung, daß nicht der Verkehr und der Wirt, sondern die Reisenden selbst der schuldige Teil seien, da die letzteren die Stube und sogar die Betten in ekelhafter Weise verunreinigt hatten. Zur Charakteristik der neuerlichen Beschwerdeführer sei folgendes angeführt. Sint berührte die hiesige Zahlstelle das vorige Mal am 17. August, betrug sich aber auf dem Verkehr und den an diesem Abend übenden Mitgliedern des Gesangvereins Typographia gegenüber derart, daß er es nur der äußersten Rücksicht zu verdanken hatte, daß er nicht an die Lust gesetzt wurde. In Stolp erhob er am 2. Oktober Reisegeld für 6 Tage, die er nicht zu fordern hatte, so daß ihm der dafür gezahlte Betrag zur Hälfte in Dresden und zur Hälfte hier abgezogen wurde. Becher kam aus Österreich, verlangte vom hiesigen Verwalter 3 Tage Reisegeld, obwohl es von der Grenze bis hierher nur 42 km sind, und behauptete, der frühere Verwalter habe ebenfalls 3 Tage bezahlt, was indessen nicht der Fall war. Er erhielt nur 2 Tage und insgesamt äußerte er dem Verkehrswirte gegenüber, „der hiesige Verwalter sei ein „Schuster, der noch nicht hinausgekommen“, was er jedoch am Abende dem Verwalter gegenüber, dem der Wirt diese Ausierung mitgeteilt, leugnete. Als die Beschwerdeführer sich über die Betten beklagten, ließ der Wirt ihnen durch das Dienstmädchen sagen, sie sollten geben und dürften nicht dableiben. Infolgedessen vollführten sie einen solchen Spektakel, daß der Wirt, der einsah, daß im Guten nichts auszurichten war, sich genötigt fühlte, die Polizei zur Hilfe zu rufen und die drei ärztesten Schreier aus dem Hause zu weisen. Am Abend erschienen sie wieder beim Verwalter, einige in einem jolchen Zustande, daß man jeden Augenblick das Umfallen befürchtete, und beklagten sich natürlich bitter über den bösen Wirt. Der Verwalter begab sich hierauf abends nach dem Verkehr und machte es möglich, daß die drei Ausgewiesenen wieder übernachten